

USA

MARGARET-BESUCH

Wange an Wange

Daheim ist Margaret nur Prinzessin. In Amerika wurde sie Königin.

Zwanzig Tage lang reiste das Ehepaar Armstrong-Jones privatim durch die USA. Zwanzig Tage lang trennte Margaret die Creme der amerikanischen Gesellschaft in Eingeladene und Nichteingeladene. „Das Gesetz des Dschungels herrscht“, klagte eine Abgewiesene. „Für die Nichteingeladenen“, mokierte sich ein Fernsprecher, „bleibt nur noch der Selbstmord.“

In Washington bot eine Hochschwangere, die ihre fünf Kinder nach britischen Monarchen benannt hat, als Gegenleistung für eine Einladungskarte an, sie werde ihr sechstes Baby auf den Namen Margaret oder Anthony taufen. In Los Angeles wurden für das 100-Dollar-Ticket zum Wohltätigkeitsball mit Margaret 1000 Dollar (4000 Mark) bezahlt.

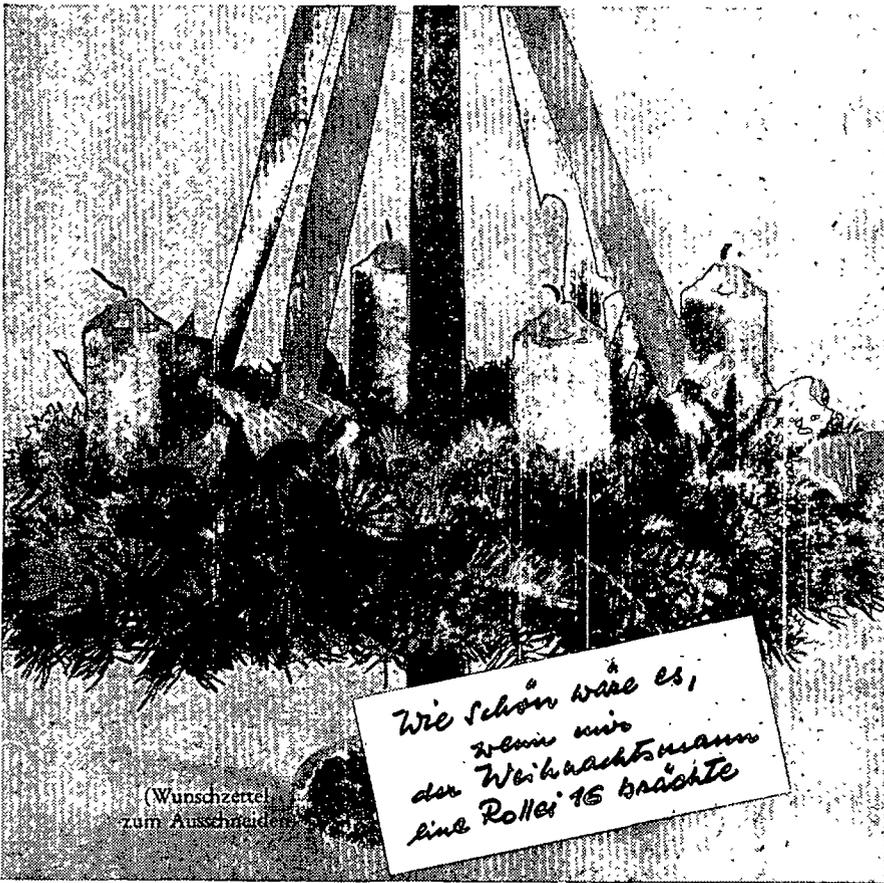


Johnson-Gäste Prinzessin Margaret (2. v. r.), Lord

In San Francisco dagegen dürften Fahrgäste der legendären Straßenbahn, die an einem Unter-Pflaster-Seil die Hyde-Straße hinauffährt, schon für zehn Cent dem Paar nahe sein.

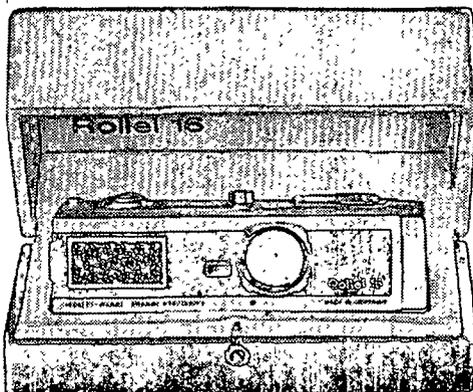
In Hollywood huldigte neuer und alter Filmadel dem blaublütigen Paar aus dem alten Erdteil. Spaßmacher Danny Kaye, Show-Mann Fred Astaire und Choreograph Gene Kelly baten um ein Tänzchen und fanden Gehör. Margaret raffte den Rock zum Cha-Cha-Cha. Lord Snowdon legte beim Fox seine Wange an die der sommersprossigen Schauspielerinnen Shirley MacLaine.

Justizminister Katzenbach und Ehefrau Lydia baten die beiden Gesell-



Das wäre ein Geschenk: eine Rollei 16.
Die kleinste automatische 12x17mm-Kamera der Welt.

Die Rollei 16, eine Kamera, die Sie wie ein Portemonnaie in die Tasche stecken und überallhin mitnehmen können. An der Rollei 16 ist alles klein. Nur eines ist groß: ihre Leistung. Das Zeiss Tessar 1:2,8 liefert gestochen scharfe Negative und Dias. Die Bilder können Sie ganz groß vergrößern lassen und mehr als meterbreit die Dias projizieren. Die Rollei 16 arbeitet automatisch. Automatisch richtig. Einstellen brauchen Sie beim Fotografieren nichts. Nicht mal die Entfernung, wenn das Motiv zwischen 2 m bis unendlich liegt. Grünes Licht im Sucher. Auslösen. Das ist alles. Aber Sie können die Automatik auch abschalten. Für Blitz- und Zeit-Aufnahmen. Der Film mit 18 Aufnahmen wird — schnapp — eingelegt. (Nicht eingefädelt.) Es gibt Schwarzweiß-, Farb-Negativ- und Dia-Filme. Zur Qualität: Auf jeder Rollei 16 steht Rollei. Wenn Sie schon eine Kamera haben und gern fotografieren, gerade dann werden Sie sich über die kleine, aber robuste Rollei 16 freuen. — Das „Jetzt müßte man eine Kamera haben“ ist dann zu Ende. Denn Ihre Rollei 16 tragen Sie immer bei sich. Wie Ihr Portemonnaie. Wer weiß, vielleicht können Sie an den Festtagen schon die ersten schönen Fotos mit Ihrer neuen Rollei 16 machen. Obwohl der Weihnachtsmann allwissend ist: Die Rollei 16 gibt's nur da, wo ein Rollei-Service-Schild zu sehen ist.



Rollei

MUSEEN

NORDRHEIN-WESTFALEN

Mittel mit Folgen

Lorenzo de' Medici (1449 bis 1492), prunkliebender Herrscher von Florenz, förderte Wissenschaft und schöne Künste. Sein Beinamen in der Geschichte: „der Prachtige“.

Franz Meyers, 57, Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, hat noch keinen Beinamen. Aber seit diesem Spätherbst darf er als Medici unter den bundesdeutschen Landesfürsten gelten.

Unter Meyers Obhut wurden nicht nur zwei neue Universitäten aufgemacht und zwei geplant (siehe Titelgeschichte Seite 47) — eingeweiht wurde am vorletzten Wochenende auch eine stattliche staatliche Galerie.

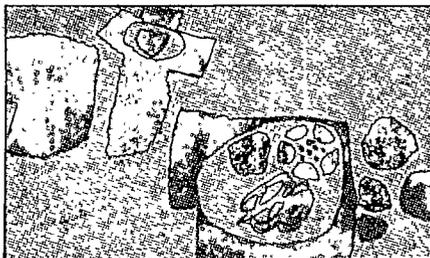
Im Düsseldorfer Barockschloß Jägerhof wurde die „Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen“ eröffnet. Zur Schau steht ein Staatsschatz von 63 Meisterbildern des 20. Jahrhunderts.

Erster Vorsitzender im Kuratorium der Stiftung, die bisher aus dem Landesetat und mit Spenden des Westdeutschen Rundfunks finanziert wurde: Ministerpräsident Dr. Franz Meyers.

Die Liebe zur Kunst fühlten Meyers und sein Kabinett schon vor Jahren. Während der Amtszeit des Kultusministers Schütz, der kurz vor einer Düsseldorfer Dada-Ausstellung vor „Kultur-



Sammlungs-Direktor Schmalenbach
„Wir zeigen hier ...“



Kleinstes Kunstsammlungs-Bild*
... nicht 63 Banknoten ...

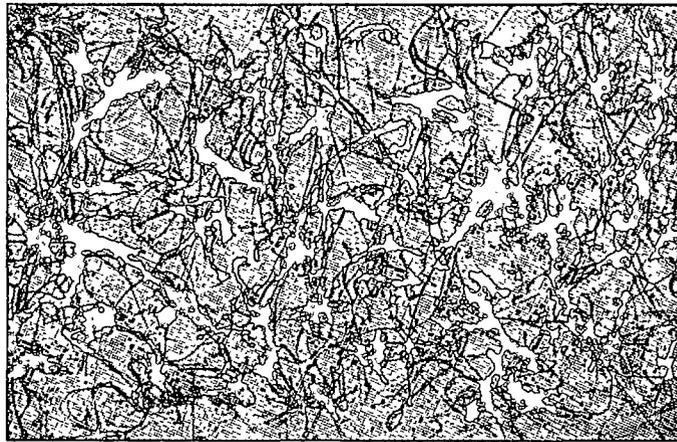
Risiko des Entdeckers hält er nicht viel. Sein Motto: „Ich will von einem Bild nicht fasziniert, ich will überzeugt sein.“

Binnen drei Jahren war Schmalenbach 63mal überzeugt und erwarb für 13 Millionen Mark 63mal moderne Kunst im „musealen Augenblick“.

Schmalenbach bot nicht nur große Namen aus den letzten drei Malergenerationen und nicht allein Exempel für Kubismus, Dadaismus, Expressionismus und „Blauen Reiter“, für „Bauhaus“, „Brücke“, „Stijl“ und „École de Paris“, für Surrealisten und Abstrakte. Er offerierte vom Besten, was Braque, Beckmann, Bissier und Bazaine, Picasso und Pollock, Schwitters, Chagall und Schumacher, Kandinsky und Kirchner, Macke, Mondrian und Miró, Nolde und Nay, Delaunay und Dubuffet, Francis und Bacon je produziert haben.

Das kleinste Stück der Kollektion: ein Aquarell des 1965 gestorbenen Kleinformatmalers Julius Bissier (15 x 25,4 Zentimeter); das größte: Jackson Pollocks „Number 32“ (269 x 457,5 Zentimeter); das teuerste: Wassily Kandinskys halbabstrakte „Komposition 4“ aus dem Jahre 1911. Witwe Nina Kandinsky, der Schmalenbach das Bild abhandelte, verlangte 1,5 Millionen Mark. Schmalenbach zahlte nicht ganz so viel — die exakte Kaufsumme nennt er nicht.

Der Chef der Kunstsammlung redet nicht gern vom Geld. Schmalenbach: „Wir zeigen hier nicht 63 Banknoten, sondern 63 Gemälde.“



... sondern 63 Gemälde: Teuerstes, größtes Kunstsammlungs-Bild**

bolschewismus“ gewarnt hatte, kaufte 1960 das Land Nordrhein-Westfalen 88 Klee-Bilder und Klee-Blätter aus der Sammlung des amerikanischen Industriellen David Thompson. Die Kaufsumme (6,5 Millionen Mark) wurde damals dem Etat für „Unvorhergesehenes“ entnommen.

Die unvorhergesehene Kulturtat bereitete Verdruß im Lande. So protestierte die „Arbeitsgemeinschaft Westdeutscher Museums- und Kunstvereine“ in Bochum gegen diesen „Cäsarismus“ und „neureichen Übermut“, der den Anschein erwecke, die Regierung habe für die Kunst „Geld wie Heu“.

Die Landesregenten blieben fest und überzeugten das Parlament von der Notwendigkeit kulturpolitischer Repräsentanz.

1961 wurde die Stiftungsurkunde für die Staatskollektion unterzeichnet, 1962 wurde Dr. Walter Schmalenbach, 45, bis dahin Chef der Kestner-Gesellschaft in Hannover, zum Direktor des „Museums aus der politischen Retorte“ und auf der „tabula rasa der Gegenwart“ (Schmalenbach) berufen.

Er darf seither, beraten von einer dreiköpfigen Ankaufskommission (dem Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. Ernst Schneider, dem Mitinhaber des Düsseldorfer Bankhauses Trinkaus, Professor Kurt Forberg, dem Wuppertaler Kunstsammler Dr. Ferdinand Ziersch), allein über den Bilder-Kauf entscheiden.

Schmalenbach („Der Umfang der Mittel hat Folgen“) entschied sich für „strengsten Qualitätsmaßstab“. Vom

Dem Direktor selber fehlten in diesem Jahr viele Banknoten. Kultusminister Mikat strich Schmalenbachs Ankaufsetat (zwei Millionen Mark pro Jahr) auf Null.

Daß Schmalenbach trotzdem weiter Bilder für seine „Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen“ zusammentragen kann, dankt er dem Westdeutschen Rundfunk. Der WDR hat eine weitere Spende ausgeschüttet, um der Sammlung über die nächsten Jahre zu helfen. Die Summe — so Schmalenbach — „liegt oberhalb der Etatmittel eines Jahres“. Sie ist wesentlich höher als zwei Millionen Mark.

* Eißtempera von Julius Bissier.

** „Komposition 4“ von Wassily Kandinsky und „Number 32“ von Jackson Pollock.